

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

9.9.1843 (No. 245)

Vorauszahlung
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 R. 30 Kr. und 4 R. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Sturdrückungsgebühr.
Die gepaltene Zeitung oder deren Raum 4 R.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 245.

Samstag, den 9. September

1843.

Baden. Hofansage.

Wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der verewitteten Fürstin Franziska von Neuß jüngere Linie von Lobenstein, Gräfin von Plauen, geborenen Prinzessin von Neuß-Röhrich, hat der Großherzogliche Hof die Trauer von heute an auf vier Tage angelegt.
Karlsruhe, den 8. Sept. 1843.
Großherzogliches Oberhofmarschallamt.
v. Du Boye.

vdt. Schmeider.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Aachen, 4. Sept. Viel besprochen wurde in den letzten Tagen eine Oberpräsidialverfügung, die an die hiesige Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe gelangte. Dieselbe war nämlich von einem stuttgarter Verein aufgefodert worden, ein Gutachten in allgemein deutschen Industrieangelegenheiten abzugeben, was sie auch that. Obige Verfügung erklärt nun der Gesellschaft, daß sie sich als reiner Privatverein solcher Gutachten, welche die in ihren Statuten gegebenen Befugnisse überschritten, gänzlich zu enthalten habe, widrigenfalls man ihr die Konzeption entziehen werde. Man kann sich diese Maßregel um so weniger erklären, als die Gesellschaft die ersten Beamten des Bezirks zu ihren Mitgliedern zählt, und das gegebene Gutachten keinen politischen Charakter halte. — Auf der noch unvollendeten belgischen Strecke der Eisenbahn von Berviers zur preussischen Gränze wird mit äusserster Anstrengung, selbst Nachts bei Fackelschein, gearbeitet, um zum 15. Oktober, dem festgesetzten Termine, fertig zu werden. Die dann stattfindenden Festlichkeiten werden 4 Tage dauern. (Fr. D. P. A. 3.)

Bayern. München, 6. Sept. (Korresp.) Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben diesen Morgen nach 8 Uhr von hier aus die Rückreise nach Stockholm angetreten. — Heute Abend hören wir zum ersten Male P. J. Lindpaintner's große Oper, „die sizilianische Veilchen“. — Ein bedeutender Viehmarkt, der vorgestern in der Nähe Münchens, zu Reiserlohe, abgehalten wurde, hat uns traurige Ansichten gebracht. Alle Schlachtolehgattungen gingen zu so hohen Preisen ab, daß gar nicht abzusehen ist, wie hoch die Fleischpreise unter solchen Umständen steigen sollen.

Freie Städte. Frankfurt, 7. Sept. (Korresp.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albert von Oesterreich ist diesen Vormittag auf der Lunau-Eisenbahn von Wiesbaden hier eingetroffen. Er nahm sein Absteigequartier im „Russischen Hof“ und ertheilte den Mitgliedern des diplomatischen Körpers und mehreren Notabilitäten unserer Stadt Audienz. Vorgestern war Se. kaiserl. Hoheit in Wiesbaden angelangt und hatte gestern daselbst einer Revue über die in dieser Stadt garnisontrenden Truppen beigewohnt. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau hatte am 3. d. in unserer Stadt mit Se. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael von Rußland, welcher von Baden-Baden hier eingetroffen war und am 4. seine Reise nach Berlin fortsetzte, eine Zusammenkunft. Es heißt jetzt allgemein, daß die Verlobung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau mit einer der Töchter Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael demnächst stattfinden werde. — Unser Amtsblatt veröffentlicht heute das durch Senatsbeschluß vom 5. dieses Monats in's Leben gerufene Gesetz für Aufnahme des 3prozentigen Anlehens von 2 Millionen Gulden zum Behuf der Aufbringung der zur Anlage und Erbauung der main-, neckar- und frankfurt-offenbacher Eisenbahnen, sowie der zur Anschaffung des ersten Betriebsmaterials erforderlichen Geldmittel, soweit solche den Antheil der freien Stadt Frankfurt betreffen. — In unserer Handelswelt hat die seit gestern verbreitete Nachricht von dem Falliment eines angesehenen Fabrikgeschäftes in Iserlohn (N. d. und Komp.) Aufsehen gemacht. Die Passivde sollen sich auf nicht weniger als 4 Mill. Thaler belaufen. Unser Platz erleidet nur einige wenige, unbedeutende Verluste durch dieses Falliment; die hauptsächlichsten sollen Berlin und besonders die preussische Seehandlung treffen.

Kurhessen. Kassel, 5. September. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen, Dr. Hermann Gupfels zu Marburg, und dem ordentlichen Professor der abendländischen Literatur, Dr. Viktor Almé Huber daselbst, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen und den Professor Dr. Joseph Kubino zu Marburg zum ordentlichen Professor der Philologie und Geschichte an der Landesuniversität daselbst zu ernennen. (R. A. 3.)

Rödnigreich Sachsen. Dresden, 3. Sept. Der König hat auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Staatsministers Bernhard August v. Lindenau, wegen vorgerückten Alters und abnehmender Gesundheit, nach 45jähriger Dienstzeit in das Privatleben zurücktreten zu dürfen, demselben die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst, unter Bezeugung höchster Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten vorzüglichen Diensten und unter Aussetzung der geschli-

chen Pension, bewilligt. Gleichzeitig hat der König dem Staatsminister v. Rödnig die Funktion des Ordenskanzlers und den Vorsitz im Gesamtministerium, dem Staatsminister v. Bietersheim provisorisch die Direktion der Kunstakademien zu Dresden und Leipzig und die Oberaufsicht über die königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaften übertragen und demnächst verordnet, daß die Direktion der Straf- und Versorgungsanstalten, unter einstweiliger Fortbestehen der dafür niedergesetzten besondern Kommission, wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt werde. (L. 3.)

— Zum Abschiede veröffentlicht der von seiner hohen Stellung abgetretene vorkingliche Staatsminister Bernhard v. Lindenau in der heutigen Nummer des hiesigen Anzeigers eine Erklärung, in welcher Folgendes enthalten ist: „Konnte mir im Laufe der vergangenen Jahre die Wahrnehmung nicht entgehen, daß ich meinen amtlichen Obliegenheiten nur mangelhaft zu genügen vermochte, so mußte ich mich auch verpflichtet finden, auf eine fernere Wirksamkeit im Staatsdienste zu verzichten. Eine 45jährige Dienstzeit, die eine 25jährige Ministerlaufbahn in sich begreift, hat mich alt und kumpf gemacht und somit den Entschluß herbeigeführt, aus dem öffentlichen Leben in das des Privatmannes zurückzutreten. Se. Maj. der König hat mein Gesuch um Entlassung gnädigst zu gewähren geruht, und ich verlaße Sachsen mit den Gefühlen des Dankes, der Ehrfurcht und der Achtung. Die Nothwendigkeit, zu Ordnung eigener Angelegenheiten bald verreisen zu müssen, beschleunigt meinen Abgang von Dresden, und wird es mir dadurch unmöglich, von allen Freunden und Bekannten persönlich Abschied nehmen zu können, so mögen diese Zeilen mich ihrem freundlich wohlwollenden Andenken empfehlen. Die Bewilligung einer Pension von 3083 Thaler ist mir sehr werthvoll, als Mittel, auch fernerhin für gemeinnützige Zwecke wirksam zu werden, und unter vorausgesetzter höchster Genehmigung gebe ich dieser Summe vorerst folgende Bestimmung: 700 Thlr. jährlich zum Ankauf eines historischen Gemäldes von einem sächsischen Künstler; was somit zum Staatseigenthume wird; die Vorschläge dazu sind vom akademischen Rathe nach Stimmenmehrheit Sr. Majestät dem Könige zur Genehmigung und Entscheidung vorzulegen. Ich beabsichtige damit, theils sächsische Künstler zur historischen Malerei zu ermuntern, theils den Anfang einer Sammlung für neue sächsische Kunst in Dresden zu bilden. 300 Thlr. jährlich an einen ausgezeichneten Schüler der technischen Bildungsanstalt, der sich für Maschinen-, Wasser-, Eisenbahnbau ausbilden will; als zweijähriges Reisestipendium; zur Disposition des Ministeriums des Innern. 400 Thlr. jährlich zur Vertheilung unter acht evangelische Geistliche des Landes, deren Einkommen die Summe von 400 Thlrn. nicht übersteigt; in Raten zu 50 Thlrn., zur Disposition des Landeskonfistoriums. 900 Thlr. jährlich zur Vertheilung unter 36 erbländische evangelische Schulmeister, deren Einkommen die Summe von 200 Thlrn. nicht übersteigt, in Raten zu 25 Thlrn. 400 Thlr. zur Disposition der Kreisdirektion Zwickau, 300 Thlr. zur Disposition der Kreisdirektion Dresden, 200 Thlr. zur Disposition der Kreisdirektion Leipzig“ u. s. f.

Württemberg. Ulm, Ende August. Sehr erfreulich ist es für uns, wahrzunehmen, wie der Güterzug über hiesigen Platz nach und aus Oesterreich und Ungarn stets bedeutender wird, und haben wir uns namentlich aus Ungarn mit jedem Jahre größerer Zufuhren zu erfreuen. Wir verbanken dies dem eifrigen Bemühen einiger Handlungshäuser, den Transport auf der Donau zu Berg stets schneller und billiger herzustellen. So haben wir nun, während die Zahl der zu Berg hierher fahrenden Schiffer sich noch im vorigen Jahre auf vier belief, bereits acht Schiffer, welche uns ungarische und bayerische Produkte theils von Regensburg, theils von Passau zuführen, und gestern warf sogar ein direkt von Pest kommendes, mit ungarischen Produkten beladenes österreichisches Schiff, welches seine Fahrt sehr schnell gemacht hat, an unserer Lände seine Anker, und die k. l. österreichische Flagge wehte zum ersten Male vor unserer Stadt. Die Ladung des Schiffs ist an das Handlungshaus G. P. Stöcklin dahier gerichtet, auf dessen Veranlassung es auch die Fahrt direkt hierher gemacht hat. (W. 3.)

Königsau, 5. Sept. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier die Hinrichtung von drei Verbrechern ausgeführt. Eine unendliche Menschenmenge von nah und fern, wie sie hier noch nicht beisammen gewesen seyn wird, strömte seit heute früh um 2 Uhr herbei, und hat sich jetzt, um 2 Uhr Nachmittags, bereits wieder größtentheils auf den Heimweg begeben. Die Verbrecher waren: Joseph Bernhard Appel, geboren den 26. März 1811, aus Verlichingen; Regine Arnold, geboren den 8. Oktober 1779, von Oberkessach, und Walburga Herold, geboren den 17. Juni 1816, von Oberkessach, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. August 1841 den Gemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinschaftlich ermordeten. Die Walburga Herold hatte im Februar 1841 den 53jährigen Zimmermann Herold geheirathet, nachdem sie schon zuvor mit dem Mitschuldigen Appel vertrauten Umgang gepflogen, welchen sie auch bald nach ihrer Verheirathung wieder anknüpfte, was zwischen den Ehe-

Ein Bild aus den höheren Kreisen des pariser Lebens. (Schluß.)

Der Präsident. Sind Sie nicht erst nach Belgien gegangen, weil man sich dieser Heirath widersetzt, und von da, weil Sie auch in Belgien nicht getraut werden konnten, nach England, wo die Trauung in einem Gasthaus stattfand durch Vermittlung eines Konstablers? Antwort. Ja. Frage. Was ist aus Ihrem Gatten geworden? Antwort. Er ist nach Amerika zurückgekehrt. Frage. Wie lange haben Sie mit ihm gelebt? Antwort. Etliche Monate. Frage. Warum sind Sie nicht mit ihm nach Amerika gegangen? Antwort. Ich bin mit ihm gegangen bis Havre. Dort erkrankte ich und es war mir unmöglich, mich einzuschiffen. Der Präsident. Früher haben Sie gesagt, er habe Sie deswegen verlassen, weil man ihm geschrieben, eine gewisse Jenny Deruel führe sich schlecht auf. Antwort. Dies Schreiben war später. Ich kehrte nach Paris zurück und man schrieb ihm Briefe gegen mich. Man sagte ihm, ich spielte Komödie und tausend andere Unwahrheiten. Der Präsident. Nach Paris zurückgekehrt, haben Sie gesagt: „das ist eine ungütige Ehe; wir trennen sie in Uebereinstimmung. Ich bin wieder Jenny Deruel.“ Warum führen Sie nun doch den Namen Chrétel? Antwort. Man hat mir gesagt, sobald Dr. v. Chrétel nichts darüber hätte, thäte ich wohl, seinen Namen zu führen, da der Name Deruel stets für mich unangenehme Mißverständnisse veranlasste. Frage.

Und er hat Sie ermächtigt, seinen Namen zu führen? Antwort. Ja; dies geht aus einer langen Korrespondenz hervor. Frage. Wo ist diese Korrespondenz? Antwort. Bei meiner Abreise nach Italien habe ich sie als werthlos verbrannt. Frage. Wann? Antwort. Vorigen Februar. Der Präsident. In Ihrem Paß für diese Reise führen Sie den Titel Baronin v. Chrétel. Aber neben diesem Paß befinden sich bei den Akten zwei andere, der eine von 1838, wo Sie sich Frau de Ruël nennen, mit abgefondertem de, und einer von 1841, wo Sie sich Frau de Ruël, Baronin de Chrétel, mit zweimaligem de nennen. Im Paß von 1843 steht nicht mehr de Ruël. Antwort. Als ich auf die Polizei ging, diesen Paß zu holen, sagte mir der, welcher sie übergibt: „Sind Sie nicht diesen Morgen dagewesen, oder haben Sie etwa Ihre Kammerfrau geschickt, um Ihren Paß zu holen?“ — „Nein,“ antwortete ich. — „Es ist Jemand für eine Frau Deruel gekommen,“ sagte der Mann. — „Das bin ich nicht,“ entgegnete ich. — „Desto besser,“ meinte der Mann. „Haben Sie ja nichts mit ihr gemein. Da der Name Deruel nicht nöthig ist, so lassen Sie ihn weg.“ — Das that ich.

Nach dieser letzten Aussage wäre die Schuld auf einen Polizeibeamten gefallen, Niemand aber dachte daran, denselben vorzufordern. Der Prozeß war deswegen angefangen, weil der Vater öffentlich seinem Sohn sagen wollte: Du bringst unser Vermögen mit meiner ehemaligen Bühlerin durch — worauf der Sohn erwidert: Du hast mir sie zugeführt. — Die Führung eines falschen Namens war bloß Vor-

teuten einige Mal zu heftigen Ausritten Veranlassung gab. Die Regine Arnold, Wittve, eine in dem Herold'schen Hause wohnende Hebamme, leitete dem verbotenen Umgange zwischen Appel und der Herold möglichst Vorschub und trat auch zuerst mit gefährlichen Absichten gegen das Leben des Zimmermanns Herold hervor. Es wurden hierauf verschiedene Pläne zu der Ermordung gemacht, welche jedoch unausgeführt blieben. Am Sonntag, den 29. August 1841, berebete nun auf den Vorschlag der Arnold die Ehefrau ihren Mann zu einem Spaziergang in benachbarte Orte, um ihn betrunken zu machen, und nach dessen Rückkehr, während er bereits betrunken war, und nachdem ihm die beiden Weiber zu Hause noch zu weiterem Trinken Veranlassung gegeben, führten sie die längst verabredete Gräueltat wirklich an dem Unglücklichen, der in seinem Bette schlafend lag, aus. Die Herold schlug ihren Mann mit einem Stein an die Schläfe, Appel, der zu dem Zwecke der Ermordung schon seit einigen Tagen im Hause sich verborgen aufgehalten hatte, drückte ihm den Hals zu, und die Arnold schlug ihn mit einem Stein auf den Unterleib. Bei dem Beginn dieser Gewaltthatung war Herold erwacht, von Appel aber leicht überwältigt und ihm der Hals so lange zugedrückt worden, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Schon vor der Begehung des Mordes hatten die drei Verbrecher verabredet, den Leichnam in das Wasser zu werfen, damit er dort als ertrunken aufgefunden werde, denn der Vorschlag der Arnold, ihn in einem Backofen zu verbrennen, war von der Herold nicht gutgeheißen worden, weil sie Besorgniß hegte, daß ein spurloses Verschwinden ihres Mannes der von ihr beabsichtigten nachherigen Verhehlung mit dem Appel hinderlich seyn möchte. Sie zogen ihm daher statt seines blutigen Hemdes ein anderes an und kleideten ihn im Uebrigen so, wie er Mittags zuvor bekleidet gewesen war. Auch der Anblick der Leiche hatte bei den Weibern nicht die mindeste Rührung hervorgebracht, vielmehr äußerten sie sich mit empörendem Spott über das Selingen ihrer That. Appel zeigte nur vorübergehend eine bessere Regung, besieg jedoch unmittelbar nach Verbergung des Leichnams mit der Herold dasselbe Bett, in welchem wenige Augenblicke zuvor die ruchlose That vollbracht worden war. In der darauf folgenden Nacht wurde sodann der Leichnam von den beiden Weibspersonen dem Appel auf den Rücken geladen, und von diesem, unter Begleitung der beiden Weiber, in einen Bach getragen. Am 5. Sept. wurde der Leichnam aufgefunden, und die an dem Kopfe desselben sichtbaren Verletzungen zeigten die gewaltsame Ermordung. Der Verdacht richtete sich auch alsbald gegen die drei Schuldigen, welche verhaftet wurden und im Laufe der von dem Oberamtsgericht Künzelsau geführten Untersuchung nach längerem Längnen ihre vorsätzlich und reißlich bedachte frevelhafte That unumwunden bekanteten, wofür sie heute auf dem Blutgerüste hängen. Appel und die junge Frau schienen mit vollkommener Reue aus der Welt zu gehen, und Ersterer dankte Gott unaufhörlich dafür, daß er ihn jetzt erlöse.

Frankreich.

** Paris, 4. Sept. Die Paris-St. Germain-Eisenbahn wurde im August 1837, und die Paris-Versailles-Eisenbahn (auf dem rechten Seineufer) im August 1839 eröffnet. Seit der Eröffnung der ersten sind auf ihr 7,036,759 Reisende, und auf der letztern seit deren Eröffnung 5,201,908 Reisende, also zusammen 12,238,667 Reisende, gefahren. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1843 wurden auf der Bahn von St. Germain 700,022 und auf der versailles 881,275 Passagiere befördert, wobei sich in Vergleichung mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1842 auf erstgenannter Bahn eine Verminderung von 36,131, und auf letztgenannter Bahn eine Vermehrung von 81,269 Passagieren herausstellt.

† Paris, 5. Sept. (Korresp.) Ein Schreiben aus Eu von gestern besagt: Bankette, Promenaden, Unterhaltungen voll freundlicher Ergänzungen — damit vergeht die Zeit in diesem königlichen Hoflager. Heute um 9 Uhr des Morgens begab sich die Musik eines der Linieninfanterieregimenter, welche auf Dienst im Schlosse sind, unter die Fenster der Königin von England und spielte das „God save the Queen.“ Viktoria erschien alsbald und hörte mit Wohlgefallen die verschiedenen weiten Musikstücke an, worunter der Prinz-Albert's-Marsch und die herrliche Romanze aus Richard Löwenherz. Um 2 Uhr fuhren J. M. und J. Kön. H. H., nebst ihrem Gefolge auf Bankwagen nach dem s. g. Orleansberge im Forste von Eu ab, wo sie um 4 Uhr anlangten. Man ging alsbald zu Tische; das in dem herrlichen Walde eingenommene Luncheon [Zwischenmahl zwischen Frühstück und Hauptessen] dauerte fast 1 Stunde. J. Kön. H. die Herzogin von Orleans (welche sich wegen ihrer Trauer immer noch von Festvorgängen u. dgl. fern hält) erschien dabei zum ersten Male. Die nahe bei dem Prachtgezelte aufgestellte Musik des städtischen Karabinierregiments führte verschiedene größere Musikstücke während des Oabel-Frühstücks aus. Um 5 Uhr setzten die hohen Herrschaften ihre Spazierfahrt fort, und um 6 Uhr waren sie wieder im Schlosse. Um 7 1/2 Uhr ging's zur Tafel. Zu ihr wurde auch der Befehlshaber des englischen Einienstiftes St. Vincent, das am Morgen signalisirt worden war, und den Ludwig Philipp weit hin auf der See hatte holen lassen, gezogen. Da der Saal, in welchem die Aufführung der komischen Oper hatte stattfinden sollen, für zu klein befunden wurde, so sangen bloß die Künstler — Mad. Hillon, Hr. Roger, Hr. Chollet, und Hr. Henry — um 9 1/2 Uhr nach der Tafel zwei Stücke aus Gluck's „Arminen“ und „Daphne“. Am Mitternacht ungefähr endigte die übrige musikalische Abendunterhaltung. Die franz. Berichte vergeffen nicht, zu bemerken, daß in Eu bloß französisch gesprochen wird (obwohl der König und fast

wand. Der Verteidiger der galanten Dame führte aus, daß die Pseudonymität in einem Paß kein Verbrechen ist, sobald sie nicht in bösslicher Absicht angenommen sey. Die bekannten Schriftsteller Scribe und Mélesville reisten immer unter anderen Namen, als den ihrigen. Das Gericht pflichtete dem Verteidiger bei und ließ die Ramsell laufen.

Verschiedenes.

* Pforzheim, 6. Sept. (Korresp.) Ein großer Genuß ist uns zu Theil geworden durch zwei Abende, an denen wir Hr. Schab, Pianisten aus Paris, hier zu hören besaßen. Einen Freund auf seiner Erholungsreise in Deutschland hier besuchend, gab er nicht nur freundlich den Wünschen, sich in einem Konzerte hören zu lassen, nach, sondern erregte uns sogar auf vielseitiges Verlangen, in der leider so kurzen Zeit seines Aufenthaltes, mit einem zweiten Konzerte. Wenn wir von seiner im höchsten Grade bewunderungswürdigen Fertigkeit sprechen, so sey dies nicht als Hauptfache hier angeführt, es läßt sich dies nicht anders denken, da seit dem erst kurzen Auftreten in Paris dieser Künstler das höchste Aufsehen erregte; aber die Seele, mit der er vorträgt, die merkwürdige Kraft der Harmonien, die mit den zartesten Klängen wunderbar wechselt, gibt seinem Spiele eine Meisterhaftigkeit, die das Piano kaum mehr erkennen läßt. Die herrlichsten, vollendeten Töne der Orgel und die sanftesten einer Glasglocke scheinen vereinigt zu seyn. Von all' seinen trefflichen Kompositionen aber, die er vorträgt, steht hoch „sein wichtig majsästisches Te Deum“ (Kirchenlied „Großer Gott wir loben Dich!“), was auch im zweiten Konzerte unter dem rauschenden Beifall wieder verlangt wurde. Einfach fängt er darin an, die Melodie zu bearbeiten, bescheiden, wie er als Künstler auftritt, hält er sich von Anfang der großen Auf-

gabe noch nicht gewachsen; jetzt erst, nachdem er in verschiedenen Tonarten das Thema mit schöpferischer Modulation gebracht hat, jetzt erst er mit einem Male die Herrlichkeit des Gesanges und man glaubt jetzt mit tausend Stimmen den Herrn in einem Dome loben zu hören, und eine entzückende Wirkung macht alsdann, wie er darauf die einfache Melodie mit Harpgeigenbegleitung wiederholt, wo man als Echo auf den Kirchengesang himmlische Harfentöne zu hören glaubt. Es bleibt uns nichts zu wünschen übrig, als daß Herr Schab in Zukunft nicht bloß in Paris spielen, sondern auch auf einer Kunstreise in Deutschland sich hören lassen möge, damit und wieder vielleicht die Freunde zu Theil werde, den Künstler belauschen zu können, dem wie jetzt den herzlichsten Dank für hohen Genuß nachrufen.

Paris, 16. Aug. Doktor Schuster hat nunmehr sein im Vereine mit dem Prof. am Kollegie Charlemagne (gegenwärtig Erzieher des Grafen von Paris) herausgegebenes deutsch-französisches und französisch-deutsches Wörterbuch, welches als ein wesentlicher Beitrag zur Annäherung des Genus beider Sprachen und Völker erscheint, gänzlich vollendet. Doktor Schuster ist hier als praktischer Arzt geschäftig und hat vor einiger Zeit ein interessantes Memoire „über die Anwendung des Galvanopunktur als Heilmittel für Geisteskrankheiten, Kröpfe und Trübungen der Hornhaut im Auge“ der medizinischen Akademie überreicht. Es verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß das sämmtliche in den Tuilerien beschickte niedere Dienstpersonal der deutschen Sprache mächtig seyn muß.

Ein Landmann in den Niederlanden nahm aus dem Storchenneste, das sich in seinem Hofe befand, die Eier heraus und that Enteneier hinein, die auch das Weibchen ausbrütete. Als aber der Herr Storch die ihm unähnlichen Kinder erblickte, ward er zornig und klapperte so heftig, daß das Weibchen ganz ängstlich hin- und herfielerte. Endlich sog er fort und brachte eine ganze Gesellschaft Sörche mit, die über das vermeintlich untreue Weib herfielen und so lange um sich bissen, bis dasselbe das Leben aufgab.

Großbritannien.

London, 1. Sept. In einer Versammlung von Rebellen zu Pontardawe wurde eine Bittschrift an die Königin beschloffen, worin sie ersucht wird, das jetzige Parlament, welches erklärt habe, die Monopole, Schutzzölle und sonstigen Ursachen des allgemeinen Elends nicht abzuschaffen zu können, aufzulösen und ein neues Parlament zusammenzubersufen, damit dasselbe sich über die besten Mittel zur Herstellung des Nationalwohlstandes berathe. — In Cork wurde am 29. August in der Handelskammer eine Repealversammlung gehalten. Der Vorsitzende, Hr. O'Callaghan, machte die Anwesenden auf O'Connell's Vorhaben, 300 der angesehensten Männer des Landes als „präservativen Verein“ in Dublin um sich zu sammeln, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß dieser Entschluß des Agitators die wichtigsten Folgen für die Repealsache haben werde. Zwar sehe zu erwarten, daß die Regierung diesen Schritt für geschwibrig erkläre; dies werde aber die 300 Männer, wie sie O'Connell wolle, nicht abhalten, sich um den Befreier zu schaaren und die Repealangelegenheit kräftig zu fördern.

Dem 94jährigen General Lord Lynedoch (Sir Thomas Graham) ist ein Unfall auf der Jagd zugefallen. Se. Herrlichkeit läßt sich nämlich nicht davon abbringen, diesem seinem Lieblingsvergnügen immer noch verwegen nachzugehen, und da wurde bei der Vogeljagd in den Edger Hills in Schottland sein Klepper durch die Abfeuerung der Vogelsinte scheu und drehte sich im Kreise herum, wobei der alte Lord sehr heftig zu Boden geworfen wurde. Man brachte ihn in sein Jagdhaus und von da auf Doktor Guthrie's Rathen auf sein Schloß in Perthshire, wo man hofft, ihn bald wieder genesen zu sehen.

Niederlande.

Q Haag, 5. Sept. (Korresp.) Die zweite Kammer der Generalstaaten wird am 12. September ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Bereits sind die diesfälligen Einberufungsschreiben erlassen worden. Man sieht dem Wiederbeginne der Arbeiten der Kammer mit um so größerer Spannung entgegen, als von Seiten der Regierung im Augenblicke die Frage, ob der Gesetzentwurf für Besteuerung der Kupons der holländischen Effekten zurückgenommen und durch einen anderen für Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer ersetzt werden solle, einem ziemlich verbreiteten Gerüchte nach noch nicht definitiv entschieden ist. — In der letzten Zeit waren in auswärtigen, namentlich in französischen Blättern durchaus ungegründete Beschwerden über angebliche Zurücksetzungen und Benachtheiligungen, welche der römisch-katholische Kultus in Niederland zu erleiden habe, verbreitet worden. Die Regierung läßt dieser falschen Beschuldigung jetzt in ihren Organen widersprechen. Von dem wahrhaft toleranten Geiste, welcher, wie in allen Klassen, so auch namentlich in unseren höheren Kreisen herrscht, gibt eine Beizeuer von einer Summe von zehntausend Gulden Zeugniß, welche Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, der römisch-katholischen Gemeinde in Apeldoorn für den Bau einer Kirche angewiesen hat.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. August. Am Sonntag war in Peterhof Gratulationsscout und Handluß bei der Kaiserin und der hohen Braut, wobei der Kaiser dem versammelten Hofe das beschlossene Gebändniß der Großfürstin Alexandra mit dem Prinzen von Hessen bekant machte. Die Verlobung des erlauch-

gab noch nicht gewachsen; jetzt erst, nachdem er in verschiedenen Tonarten das Thema mit schöpferischer Modulation gebracht hat, jetzt erst er mit einem Male die Herrlichkeit des Gesanges und man glaubt jetzt mit tausend Stimmen den Herrn in einem Dome loben zu hören, und eine entzückende Wirkung macht alsdann, wie er darauf die einfache Melodie mit Harpgeigenbegleitung wiederholt, wo man als Echo auf den Kirchengesang himmlische Harfentöne zu hören glaubt. Es bleibt uns nichts zu wünschen übrig, als daß Herr Schab in Zukunft nicht bloß in Paris spielen, sondern auch auf einer Kunstreise in Deutschland sich hören lassen möge, damit und wieder vielleicht die Freunde zu Theil werde, den Künstler belauschen zu können, dem wie jetzt den herzlichsten Dank für hohen Genuß nachrufen.

Paris, 16. Aug. Doktor Schuster hat nunmehr sein im Vereine mit dem Prof. am Kollegie Charlemagne (gegenwärtig Erzieher des Grafen von Paris) herausgegebenes deutsch-französisches und französisch-deutsches Wörterbuch, welches als ein wesentlicher Beitrag zur Annäherung des Genus beider Sprachen und Völker erscheint, gänzlich vollendet. Doktor Schuster ist hier als praktischer Arzt geschäftig und hat vor einiger Zeit ein interessantes Memoire „über die Anwendung des Galvanopunktur als Heilmittel für Geisteskrankheiten, Kröpfe und Trübungen der Hornhaut im Auge“ der medizinischen Akademie überreicht. Es verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß das sämmtliche in den Tuilerien beschickte niedere Dienstpersonal der deutschen Sprache mächtig seyn muß.

Ein Landmann in den Niederlanden nahm aus dem Storchenneste, das sich in seinem Hofe befand, die Eier heraus und that Enteneier hinein, die auch das Weibchen ausbrütete. Als aber der Herr Storch die ihm unähnlichen Kinder erblickte, ward er zornig und klapperte so heftig, daß das Weibchen ganz ängstlich hin- und herfielerte. Endlich sog er fort und brachte eine ganze Gesellschaft Sörche mit, die über das vermeintlich untreue Weib herfielen und so lange um sich bissen, bis dasselbe das Leben aufgab.

ten Brautpaars wurde bei eingetretenen Todesfall wegen bis zur Wiederkunft des Prinzen, die gleich nach dem neuen Jahr stattfinden dürfte, ausgesetzt. — Ehegestern hatte in Peterhof in aller Stille der Taufakt des neugeborenen Prinzen Nikolaus, Sohnes des Herzogs von Leuchtenberg, nach dem Ritus der griechischen Kirche statt.

(A. 3.)
Von der polnischen Gränze, 27. August. Vom Kaukasus her wollen die russischen Behörden höchst günstige Nachrichten erhalten haben. In südlichen Ohagestan soll eine verführte Erhebung vollständig unterdrückt worden seyn, und auf dem schwarzen Meere sind einige kleine Fahrzeuge, die den Bergvölkern Waffen und Munition zuführen wollten, den russischen Kreuzern in die Hände gefallen; endlich seyen die auf der Linie von Abasien und Mingrelien gemachten Versuche, die russischen Forts durch kühne Ueberfälle zu überrumpeln, vollständig gescheitert, so daß der Kriegsschauplatz immer enger eingeengt erscheine. Ob alle diese Nachrichten hinlänglich begründet, muß bei der bekannten Schweigsamkeit der russischen Oberbehörden dahin gestellt bleiben; Vortheile aber sind jedenfalls errungen. Die in französischen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß die Küsten in den Kaukasuslinien immer durch erneute Konstriktionen in Polen wieder ausgefüllt würden, entbehrt aller Begründung. Die polnischen Rekruten sind, seit es eine polnische Armee nicht mehr gibt, den einzelnen russischen Armeekorps zugetheilt und werden nur dann nach dem Kaukasus geschickt, wenn das Korps, zu dem sie gehören, gerade dort stationirt ist. — Aus den Ostsee-provinzen Rußlands tönen laute Klagen zu uns herüber, daß man dort die evangelischen Christen zu beschränken und zu beeinträchtigen anfange. Es ist hier nicht Raum dazu, die einzelnen Thatsachen zu berichten; so viel scheint jedoch offenbar zu seyn, daß Rußland sein Gränzstrück gegen Katholiken, wie Protestanten immer konsequenter durchführt. (A. 3.)

Schweiz.

Bern. Interlaken. Seit einer Woche hat sich eine außerordentliche Menge Fremder hier eingefunden und alle Pensionathäuser sind besonders von Engländern vollgepfropft. Letzten Montag ist auch die berühmte Schauspielerin Demoiselle Rachel hier eingetroffen und hat bereits Meiringen, Grindelwald und die übrigen merkwürdigen Gegenden des Oberlandes besucht. Unter ihrer Begleitung soll sich auch ein natürlicher Sohn Napoleon's, der bekannte Graf Walewski, befinden. Vielleicht wird sie auch durch das Dorf Mumpf im Aargau, ihren Geburtsort, reisen. (Vgl. 3.)

Spanien.

Madrid, 28. August. (Korresp.) In verfloßener Mitternacht wurde dem General Narvaez hinterbracht, daß eine große Zahl Nationalgardisten von der überspannten Partei bei dem ehem. Abgeordneten Cordero versammelt sey, und dort aufrührerische Reden gehalten würden; man beabsichtige, hieß es weiter, die Generale Serrano, Narvaez und Concha ihrer Stellen zu entsetzen, ja sie umzubringen und Espartero als Regenten wieder auszurufen. Der Generalkapitän verfügte sich sogleich in die Kaserne des Regiments der Prinzeßin, ließ den Generalmarsch schlagen, und schickte Patrouillen nach verschiedenen Richtungen aus. Die Truppen kehrten aber in die Kaserne zurück, ohne den geringsten Aufstand wahrgenommen zu haben. Die Regierung hat nun eine Untersuchung angeordnet, die aber bis jetzt noch keine Verhaftung zur Folge gehabt hat. General Narvaez hat heute in einem Tagsbefehle den Offizieren und den Soldaten jenes Regiments seine Zufriedenheit über ihr Verhalten und darüber ausdrücken lassen, daß bei'm Aufrufe keiner der Offiziere und Soldaten fehlte, und in einer halben Stunde das ganze Regiment unter Waffen stand. Wie es scheint, machen sich die Parteigänger des gewesenen Regenten noch Hoffnung auf den Beitritt Barcelonas zu ihrer Sache; auf Cadix dagegen haben sie alle Hoffnung aufgegeben.

Madrid, 29. August. (Korresp.) Spät in der verfloßenen Nacht hatten sich in den Straßen Madrids einige Gruppen gebildet; der Generalkapitän ließ aber sogleich die ganze Besatzung unter Waffen treten und jene auseinanderreiben. Es sollen geheime Flinten- und Patronenniederlagen entdeckt worden seyn. — Nach dem Aussehen der Stadt zu schließen sind wir wieder einer Umrüstung ausgesetzt, denn die ganze Besatzung ist auf den Beinen; auf allen Straßen wimmelte es heute früh von Soldaten, Infanterie und Reiterei kreuzten sich auf allen Seiten. Einige sind der Meinung, die Regierung wünsche eine Schilderhebung, um einen Vorwand zu haben, Madrid in Belagerungszustand zu versetzen. Die Generale Narvaez und Concha suchen so viel als möglich die Mannesguth zu retten und sehen vorzüglich streng darauf, daß jene Offiziere sich aus der Hauptstadt entfernen, welche einen andern Aufenthalt angewiesen bekommen haben. Viele schreiben dem Vereine bei dem Abgeordneten Cordero eine Wichtigkeit zu, welche sie eigentlich nicht hat. Die Nationalgarde ist im Allgemeinen gut auf die jetzige Regierung zu sprechen, doch verhält sie sich leidend. „El Espectador“ frohlockt schon und hofft für die Sache der Apacuchos; überhaupt wird die Pressefreiheit nicht im Mindesten beeinträchtigt. Was die sogenannte Koalitionspartei anbelangt, so ist dieselbe schon wieder gespalten; die Fraktion des „Co del Comercio“ hat sich davon abgespalten; General Narvaez's Ansehen ist ihr vorzüglich ein Dorn im Auge. Die Alkaben von Madrid sollen den Befehl erhalten haben, den Einwohnern alle Flinten und Degen wegzunehmen, woraus abzunehmen, daß in den höhern Kreisen Furcht vor irgend einem Ausbruch herrscht. Einige Tagesblätter drohen mit dem Erwachen des kastilianischen Löwen.

St Paris, 5. Sept. (Korr.) Telegraphische Meldung. Bayonne, 4. Sept. In der madriber Amtszeitung ist zu lesen: Hr. Aston, bevollmächtigter Minister Englands, hat den 28. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Audienz, die er zu diesem Zwecke verlangt hatte, angezeigt, daß seine Regierung die provisorische Regierung anerkannt habe und die Beziehungen des guten Einverständnisses und der Freundschaft, welche bis dahin zwischen den beiden Ländern geherrscht, nach wie vor fortzudauern werden.

Griechenland.

Athen, 10. August. Vom 25. Januar 1842 bis mit 20. Juni 1843 verließen die Armee mit Abschied: 2 Oberleutnante, 1 Major, 1 Intendant, 3 Hauptleute, 6 Oberleutnante, 11 Unterleutnante und 12 Militärbeamte, in Summa 36 Offiziere und Beamte. Mit Tod gingen ab: 1 General, 11 Stabs- und 33 Subalternoffiziere, in Summa 45 Offiziere, so daß im Durchschnitt ohngefähr 5 Offiziere per Monat. — Zu Philiatra, Regierungsbezirk Messenien, starb vor Kurzem eine Frau, Namens Zoloula, 125 Jahre alt, im vollen Gebrauch ihrer körperlichen und geistigen Kräfte und mit Hinterlassung 24 lebender Kinder beiderlei Geschlechts. (D. A. 3.)

Baden.

* Karlsruhe, 8. Sept. Heute Nacht bald nach 2 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte ein in einem Garten im Bereich der Stadt, nahe der Hirsch- und Waldstraße, stehendes Privatökonomiegebäude, Eigenthum des Nagelschmieds Köffel. Die Flamme, durch die in und bei den Stallungen vorhandenen Vorwände Holzwerk rasch genährt, griff so heftig um sich, daß mit den angewandten Löschmitteln wenig auszurichten war, und das Gebäude bis auf die steinernen Grundmauern abbrannte. Die in den Ställen befindlich gewesenen drei Kühe und ein Pferd sind, dem Vernehmen nach, gerettet worden. Sonstige Unfälle sind nicht vorgekommen. Wie das Feuer auskam, ist noch nicht ermittelt. Die ganze Garnison war augenblicklich auf den Beinen und stellte sich an den ihr angewiesenen Sammelplätzen auf. Es fiel indeß nicht die geringste Unordnung vor und schon um 3 Uhr war Alles wieder in seine gewohnte Ruhe zurückgeführt.

* Baden, 7. Sept. (Korresp.) Das vorgestrige Konzert der ausgezeichneten Pianistin, Frau Barrand, war außerordentlich stark besucht und erwarb den verdienten Beifall im reichsten Maße. Außer den Leistungen der talentvollen Konzertgeberin boten der Gesang der anmuthigen Anna Zerr, welche wir mit solcher Freude die unsere nennen, und des Hrn. Oberhoffer, so wie Hrn. Goffmann's Spiel die angenehmsten Genüsse in verständigem Wechsel. — Mit Anbeginn dieser Woche hat Hr. Obenberger Baden für den Winter verlassen, doch nicht, ohne zuvor durch die Ausstellung zweier Kartone zu den Fresken in der neuen Trindhalle den Kunstfreunden eine wahre und große Freude bereitet zu haben. Die zwei Kartone und einige erst im Kleinen angelegte Entwürfe verheißen eine Reihe von Meisterwerken, welche des Ortes, dem sie zur rühmlichen Zierde gereichen sollen, des Künstlers und seines großen Rufes vollkommen würdig seyn werden.

* Zwingenberg am Neckar, 27. August. (Korresp.) Allmählig schwindet mit Gottes Hilfe in hiesiger Gegend die, übrigens mehr durch gottlose wucherische Manipulationen, als in Folge des theilweisen Mißwachses vom Trockenjahr 1842 entstandene, in der letzten Zeit lange nur zu fühlbar geherrschte allgemeine Brodtheuerung durch die neue Himmelsgabe einer segneten Ernte, zum Troste für die schwer geprüften Bedürftigen, hingegen zum Schrecken für die herzleeren, erbarmungslosen Wucherer, dessen Uebergang von jenen auf diese in umgekehrter Weise letztere als Strafe wohl verdient haben mögen, gleichviel, ob ihnen dieser Wechsel der Dinge konvenit oder nicht. Alle Winter- und Sommerfeldfrüchte, im schönsten Flor prangend, liefern einen reichlichen Ertrag. Weizen, Korn, Gerste und Spelz sind bereits meistens geerntet. Diese Gabe zur Bereitung und zum Genuße neuen Brodes, neben jener frischer, guter Kartoffeln, hat wieder neubelebende Kraft und Fröhlichkeit unter den Leuten erzeugt, und es ist eine wahre Freude, diese dabei wieder getröstet, beruhigt und erholtet, aber auch dankbar gegen den liebreichen göttlichen Schöpfer gestimmt zu sehen, dessen wirksame Segenskraft sich vorzüglich über das Korn ergossen hat. Unter allen Halmfrüchten zeichnete sich das Korn, namentlich jenes im hiesigen Hackwald, gefolgt auf den vorjährigen Heidekornanbau, besonders aus: es erreichte hier eine Halmlänge von 8 — 9 Schuh u. vielfältig entsprossen aus einem einzigen Saatkorn 20 — 26 Halme, deren einzelne Aehren mit 70 — 102 Körnern angefüllt sind, wovon ein einziges dem Boden übergebenes Saatkorn vom Jahre 1842, wenn auch nicht insgesammt, doch größtentheils im Jahre 1843 einen mehr als 2000fältigen Körnerertrag lieferte. Welch' eine außerordentliche, unerdenkliche, gewiß bemerkenswerthe, segensreiche Fruchtbarkeit! Eben so merkwürdig ist der 9 Schuh lange Halmwuchs des Hackwaldkorns, der mit den gleich groß und theils 10 — 12 Schuh hoch emporgeschossenen einjährigen Boden — Erben — der Eichenhölzstöcke zu wetteifern schien. Weides, Korn- und Holzwuchs, produzierten sich in verträglicher Mischung als ein schönes, erfreuliches Naturbild, woraus die hier längst erprobte Gewißheit hervorgeht, daß unter entsprechenden Lokalverhältnissen Waldkultur und Fruchtbau neben und mit einander füglich und nützlich bestehen können, mit gleich wesentlichem Vortheil für die Waldbesitzer sowohl, als die brodfruchtbedürftigen Bewohner, besonders da, wo es mehr an Feld und Dünger mangelt, weil dem Hackwaldboden das Kraftmittel zum Gedeihen des Holz- und Fruchtwachstums bekanntlich ganz auf natürlichem Wege zugeführt wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a t t o t.

Elegie auf Julius' Tod,

den 4. Sept. 1843.

Dumpher Schmerz erfüllt die Todtenstille,
Stumm ist schon der Freude heit'rer Schall;
Sinn're Nacht umfängt die starre Hülle,
Ausgelöscht der Hoffnung gold'ner Strahl.

Fließet immerhin ihr heißen Zähren,
Traute tief mein bang bewegtes Herz;
Laßt die Klagen immerhin gewähren,
Denn gerecht und herbe ist der Schmerz.

Hingefunken in des Lebens Hülle,
In der Kräfte mächt'gem Ueberfluß,
Ist nach des Allmächt'gen höchstem Willen
Uns der liebe, theure Julius.

Nicht der üppig blüh'nde Mai des Lebens,
Nicht der Sehnen mark'ge Jugendkraft,
Nicht der hohe Flug des geist'gen Seins,
Löst ihn aus des Todes grauser Haft.

Nicht der theuern Lieben treue Pflege,
Nicht des Freundes heiß ersiehend Wort,

Ruft zurück ihn vom betret'nen Wege,
Hält ihn ab vom finstern Todesport.

Unerbittlich riß der Parze Faden
Wie der Sturm die Frühlingsrose knickt,
Sank er auf dem Gipfel seiner Thaten,
Wo er heiter in die Zukunft blickt.

Nicht mehr in die Arme schließt er wieder,
Freudbetrunken, seine junge Braut;
Kühle Erde deckt die kräft'gen Glieder,
Deckt das Auge, das sie gern geschaut.

Aber wohl Dir! — in dem Todeschlummer
Ruhst Du ewig sanft im engen Haus,
Endest mit den Freunden auch den Kummer,
Hauchst die qualenvollen Leiden aus.

Nimmer quält Dich ängstlich banges Hoffen,
Nimmermehr das eitle Weltgeschick;
Denn Dein Auge sieht den Himmel offen,
And're Sonnen leuchten Deinem Blick.

Ausgerungen ist der Sturm des Lebens,
Ausgekämpft die wilde Leidenschaft;
Immerhin mag Romus jetzt vergedens
Lösen seiner gift'gen Junge Nacht.

Mag Fortuna freundlich fortan lächeln,
Oder finst'res Mißgeschick Dir droh'n;
Mag Cupidos Liebe Dich umfächeln,
Allem, Allem, sprichst Du ewig Hohn. —

Schlumm're sanft, Du Trauter un'res Herzens,
Schlumm're sanft die wonnereiche Ruh:
Denn die Quelle alles ird'schen Schmerzes,
Schloß das kühle Grab auf ewig zu.

Und in jenen lichterfüllten Räumen,
Wo die Sterne auf und nieder geh'n,
Werden, wie nach langen, bunten Träumen,
Freundlich, Eheurer, wir uns wiederseh'n!

Zieheth hin ihr Klagergoff'nen Schaaren!
Nur noch diesen letzten Abschiedsaus;
Kann der Mensch doch nimmermehr bewahren,
Was zu Staub und Asche werden muß.

Nur die bald verblich'ne Morderhülle
Schließt das grausenhafte Todtenhaus:
Doch der Geist, in ew'ger Jugendfülle,
Und die Liebe — dauern ewig aus.

M. M. G.

Table with 4 columns: Sept. 7. 8., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include weather data like 'Luftdruck red. auf 10° R.', 'Temperatur nach Reaumur', 'Feuchtigkeit n. Prozenten', 'Wind m. Stf. (4=Sturm)', 'Bewölkung nach Beinhelm', 'Niederschlag Bar. Rb. Zoll', 'Verdunstung Bar. Zoll', 'Sept. 8. Temp. min. 9.1'.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 10. Sept.: Gar und Zimmermann, komische Oper in 3 Aufzügen, von Vorling. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler G. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben. Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

[C.757.1] Karlsruhe. Trauerfall. Am 5. September, Mittags 1/3 Uhr, beschloss unser theurer Vater, der grossh. bad. Regierungs-Expedito M. Sachs in Mannheim, seine irdische Laufbahn. Den zahlreichen nahen und fernem Freunden und Bekannten des Verbliebenen widmet diese Trauer-Nachricht im Namen der Mutter und Geschwister Karlsruhe, am 7. September 1843. Wilhelm Sachs, Sohn.

[C.768.1] Karlsruhe. (G. B. Nr. 1549.) Harlemer Blumenzweibelversteigerung. Freitag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in der unterzeichneten Anstalt harlemer Blumenzweibel als: Hyazinthen, Tulpen, Rosen, gefüllte und einfache Iris hispanica crocusse, benannt und in schönster Auswahl gegen Vorzahlung öffentlich versteigert, wozu die Blumenfreunde hiermit eingeladen werden. Karlsruhe, den 8. September 1843. Deffentl. Geschäftsbureau und Auktionsanstalt von W. Koelle.

[C.758.1] Rothensfeld. (Verzeichniß der vom 15. August bis zum 3. September 1843 weiter angekommenen Kutzgäre bei der Elisabethenquelle in Rothensfeld.) Hr. Hauptmann Maurus von Karlsruhe, Hr. Hofdomänenverwalter Klumpp von Bretten, Hr. Pfarrer Bausch von Niederröden, Hr. Finkenböner von Freudenstadt, Hr. Hofkanzlist Hader von Karlsruhe, Frl. Hader von der Favorie, Frau Rothermel von Achern, Frau Mammel von Durmersheim, Frau Hauptmann Großmann von Karlsruhe, Frau Hauptmann Speck von Mannheim, Frau Hauptmann Speck mit 2 Kindern von Rastatt, A. M. Neumayer von Mosbrunn, Hr. Zimmer, Lehrer von Mosbrunn, Frau Danquard von Rastatt, Hr. Schmalholz von Ettlingen, Hr. Stuß von Karlsruhe, Hr. Registrator Herd von Rastatt, Hr. Sattlermeister Lachner mit Frau aus Ettlingen, Herr Kaufmann Sonntag von Emmendingen, Frau Kandner von Reichenbach, Hr. Bezirksförster Wolf von Rastatt, Hr. Stadtvorsteher Klumpp von da, Mad. Salzer von Gaggenau, Mad. Schilling von Karlsruhe, Hr. Kaufmann Dreifuß mit Sohn von Bernsbach, Margaretha Lorenz von Stollhofen, Hr. Hofbrennmeister Schmidt von Karlsruhe. Rothensfeld, den 5. September 1843.

[C.480.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Von einem der ersten Blumenisten in Harlem habe ich ein Kommissionslager von Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Narzissen, Zonquillen, Ranunkeln, Krokussen, Iris etc. erhalten. Zudem ich solche Blumenfreunden zur gütigen Abnahme empfehle, kann ich die Versicherung beifügen, daß sämtliche Sorten von ausgezeichnetster Schönheit sind. Karlsruhe, den 20. August 1843. W. A. Wielandt, Spitalstraße Nr. 63.

[C.767.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Bevor ich mein neues Lokal beziehe, veranlasse ich einen Ausverkauf älterer Waaren zu ganz billigen Preisen und werde nächsten Montag, den 11. September, damit anfangen. Die Artikel bestehen in Tüchern, Kafforin, Wiber, far. Hosen- und Westenzengen, Tischteppichen, seidnen und baumwollenen Halbinden, Umknüpfbüchern und Foularde. J. Stüber.

[C.739.3] Karlsruhe. (Lehr- und Gesuch.) Für meine Buch- und Kunsthandlung suche ich einen gestifteten Jüngling mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre. G. Holtmann in Karlsruhe.

[C.762.1] Kleinfems, Amts Lörrach. (Bitte an Menschenfreunde.) Von meinen beiden Söhnen erkrankt der ältere, Johann Kaspar Hofmann, den 23. Aug., Mittags, während er auf dem Rhein Holz suchen wollte, ganz nahe bei unserm Ort, vor den Augen vieler Zusehenden und seiner jammernden Mutter. Auf die erschütternde Nachricht eilte ich mit andern Männern zu helfen herbei, mußte aber bald tief betrübt die Hoffnung aufgeben, meinen lieben Sohn zu retten. Einige Tage nachher fuhr ich den Rhein hinunter bis Altbreisach, um den Leichnam des theuern Verstorbenen zu suchen, der seinen Eltern immer ein guter Sohn gewesen war, und wegen seines braven Betragens hier von Jedermann geliebt wurde, was ihm unser Geistes hier von Jedermann geliebt wurde, was ihm unser Geistes hier von Jedermann geliebt wurde, was ihm unser Geistes hier von Jedermann geliebt wurde.

ihm sogar am Ufer das Messer, das er mir übergab, aus der Tasche genommen, ihn aber wieder in den Strom hinausgeschoben.

Der Verstorbene war bald 18 Jahre alt, 5 Schuh groß, von Statur schlank, an Haaren schwarz, mit gefunden, breiten Vorderzähnen. Seine Kleidung bestand in einem reißenen Hemd, mit H C H M gezeichnet, blaubaumwollenen Hosen, und ledernen Schuhen mit Holzsohlen. Kleinfems, Amts Lörrach, den 5. September 1843. Johann Kaspar Hofmann, Kirchengemeinderath.

[C.759.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solides Mädchen, das von guter Familie ist, und seit 4 Jahren in einem Haus war, wünscht eine Stelle als Zimmermädchen auf Michaeli. Das Nähere ist zu erfragen in der Kreuzstraße Nr. 10, Nebengebäude im zweiten Stock. [C.744.3] Grünwinkel. Gefundenes. Am 25. August d. J., Nachts, wurde auf der Landstraße im Orte ein Sack Weizen gefunden. Wer sich als Eigentümer genügend ausweist, kann solchen gegen die darauf hastenden Kosten bei Unterzeichnetem binnen 3 Wochen in Empfang nehmen, sonst der Weizen dem Finder als Eigentum überlassen wird. Bürgermeisteramt. Dswald.

[C.747.3] Rastatt. (Einkauf.) Die Prüfungen an dem großh. Lyzeum dahier beginnen mit dem 11. und schließen mit dem 17. d. M. Wir geben uns die Ehre, zu denselben die Freunde der Bildung der Jugend ergebenst einzuladen. Rastatt, den 6. September 1843. Großh. bad. Lyzeumsdirektion. Scharrer.

[C.750.3] Rastatt. (Zwangsvorsteigerung.) In Folge gerichtlicher Verfügung vom 10. August d. J., Nr. 8510, vom großh. wohlthätigen Bezirksamt dahier, werden die zur Gantmasse des verstorbenen Handelsmanns Karl Schneider dahier gehörigen Gebäulichkeiten, nämlich: 1) ein zweistöckiges Behausung mit Remise und Stallung im Marktstecken Hof, sammt Platz und Garten, der Platz 1 Viertel groß, einerseits neben Georg Mühl, andererseits sich selbst, vornen die Straße, hinten David Kaufsch; taxirt zu 2000 fl.; 2) ein zweistöckiges Magazinengebäude mit Ladshopf und Maniarde sammt Platz, der Platz 1/2 groß, einerseits sich selbst, andererseits vornen die Straße, hinten David Kaufsch; taxirt zu 2975 fl. Donnerstag, den 19. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindegeldhaus dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die etwaigen Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxation und Seigerungsbedingungen bei der diesseitigen Stelle jederzeit eingesehen werden können, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird. Rastatt, den 5. September 1843. Das Bürgermeisteramt. D. B.

[C.751.1] Nr. 19,239. Staufeu. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche bei der heutigen Liquidationstagfahrt in der Gantmasse des Messerschmieds Jakob Steinle von Staufeu ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden anmit von der Masse ausgeschlossen. Staufeu, den 28. August 1843. Großh. bad. Bezirksamt. G. G. G.

[C.749.1] Nr. 17,624. Hüfingen. (Aufforderung.) Der Vertreter der minderjährigen Kinder des verstorbenen Bürgers und Glasfabrikanten Sigmund Schmieb von Hübendingen hat die erforderliche Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Erbverzeichnisses angetreten. Diesem und dem Antrag der Wittwe, Johanna, geborenen Rändler, zufolge, werden sofort alle diejenigen, welche an gedachte Masse aus irgend einem Rechtstitel Forderungen zu machen haben oder glauben, hiermit aufgefordert, solche bis Dienstag, den 26. September 1843, Vormittags 8 Uhr, in dem Alerwirthshaus in Hübendingen vor dem Amtsrevisitorsassistenten Martin um so gewisser richtig zu stellen, als sonst den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschafts- und Gemeinshaftmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist. Hüfingen, den 5. September 1843. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Frei.

[C.748.3] Göttingen. (Einkauf.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. württemb. Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Göttingen die Ehefrau des Seilers Georg Volthas Morlok von Weispach, Oberamts Weispach, Rosine Katharine, geb. Dörner, wegen bösslicher Verlassung von Seiten ihres Gemannes um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfährig, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsflagache Mittwoch, den zwanzigsten Dezember dieses Jahres, peremptorisch bekennt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Morlok, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihm im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anderamt werden, vor genanntem Gerichtsstelle zu Göttingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem Morlok erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungsflagache ergelien wird, was Rechtsens ist. So beschlossenen im ehegerichtlichen Senate des königl. Gerichtshofs für den Neckarkreis, Göttingen, den 30. August 1843. Vizedirektor, Ritter des Ordens der württembergischen Krone. von Sattler.

lichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem Morlok erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungsflagache ergelien wird, was Rechtsens ist.

So beschlossenen im ehegerichtlichen Senate des königl. Gerichtshofs für den Neckarkreis, Göttingen, den 30. August 1843. Vizedirektor, Ritter des Ordens der württembergischen Krone. von Sattler.

[C.742.3] Nr. 9379. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Der im Jahr 1835 ohne Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewanderte Johannes Kreuz von Daisbach ist dahier um Ausfolgung seines in Daisbach noch bestehenden Vermögens eingekommen. Es wird daher Tagefahrt zur Liquidation seiner Schulden auf Montag, den 16. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, dahier anderamt und werden hiezu sämtliche Gläubiger desselben mit dem Bemerken vorgeladen, daß den Nichterscheinenden später von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann. Sinsheim, den 25. August 1843. Großh. bad. Bezirksamt Hoffenheim. Glanz.

[C.746.3] Nr. 24,935. Rastatt. (Verkauf.) Die Lieferung von gereinigtem Kampenöl: a) für die polizeiliche Verwahrungsanstalt und für die Siedeanstalt zu Pforzheim pro 1. Oktober 1843 — 44 mit ungefährl. 12 Zent. b) für das Zucht- u. Korrektionshaus Bruchsal pro 1. Januar bis 1. Oktober 1844, mit ungefährl. 28 Zent. c) für die Irrenanstalt Illenau pro 1. Oktober 1843 — 44 mit ungefährl. 63 Zent. 103 Zent. soll im Summationswege vergeben werden. Diejenigen, welche Anerbietungen machen wollen, haben solche wohlversegelt mit der Aufschrift: „Die Lieferung für die Staatsanstalten d. h. v. r., längstens bis zum 20. d. M. bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Bedingungen können sowohl bei diesseitiger Registratur, wie bei der Registratur großh. Regierung des Unterneckarkreises oder bei den Verwaltungen der bezeichneten Staatsanstalten täglich eingesehen werden. Rastatt, den 1. September 1843. Großh. Regierung des Mittelneckarkreises. Baumgärtner.

[C.754.3] Nr. 11,253. Wolfach. (Verfallenerklärung.) Joseph Oberfell von Ringsthal, welcher auf die Aufforderung vom 25. Juni v. J., Nr. 7527, sich nicht gemeldet hat, wird hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Verfall gegeben. Wolfach, den 27. August 1843. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

Staatspapiere. Wien, 3. Septbr. 5proz. Met. 111; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 145 1/2; 1839er 113 1/2; Österreich 53 1/2; Bankaktien 1628; Nordb. 107 1/2; Mail. Eisenb. 97; Raaber Eisenb. 102 1/2. Paris, 6. Sept. 3proz. fonsol. 82. 15. 3proz. (1840). 4proz. 105. — 5proz. fonsol. 123. 40. Bankaktien 3290. — Kanalaktien 1282. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. Verfallener Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 282. 50. linkes Ufer 107. 50. Orleans Eisenbahnaktien 670. — Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 192. 50. Blg. 5proz. Anleihe 106 1/2. (1840) 108, (1842) 108 1/2, römische do. 105 1/2. Span. Akt. 27 1/2. Paß. 4 1/2. Neav. 107. 95. Madrider Börse vom 29. August. 3proz. 21 1/2 auf 2 Monate, 28 1/2 auf 3 Monate geschlossen. London, 4. Septbr. 4ll. Nachm. Konfols 95 1/2. Span. Fonde, aktiv 19 1/2, passiv 5 1/2, aufgeschob. Schuld 11 1/2. Portugies. Fds. 3proz. 43 1/2, 3proz. — Blg. 100 1/2. Holländ. 3proz. Akt. 101 1/2, 2 1/2, 53 1/2. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. —.

Table with 4 columns: Frankfurt, 7. Septbr., Prz., Papier, Geld. Rows include Österreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with 4 columns: Gold, Silber, fl. fr., fl. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, etc.